

<b>Zeitschrift:</b>	Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Gewerkschaftsbund
<b>Band:</b>	19 (1927)
<b>Heft:</b>	1
<b>Artikel:</b>	Neue Aufgaben der Gewerkschaftsbewegung
<b>Autor:</b>	Weber, Max
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-352268">https://doi.org/10.5169/seals-352268</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Neue Aufgaben der Gewerkschaftsbewegung.

Von Max Weber.

Sidney und Beatrice Webb definieren in ihrem berühmten Werk über die Geschichte der englischen Gewerkschaftsbewegung die Gewerkschaft als eine «dauernde Verbindung von Lohnarbeitern zum Zweck der Aufrechterhaltung oder Besserung ihrer Arbeitsbedingungen». Das mag zutreffen auf die Tätigkeit der Gewerkschaften bis in die Zeit unmittelbar nach Kriegsende. Es trifft auch noch zu auf den grössten Teil der gewerkschaftlichen Arbeit, die heute geleistet wird. Aber es stimmt nicht mehr ganz in bezug auf die *Ziele*, die sich die moderne Gewerkschaftsbewegung setzt.

Die Entwicklung der Wirtschaft und Gesellschaft im Zeitalter des Hochkapitalismus hat die Gewerkschaften gezwungen, ihren Aufgabenkreis zu erweitern. Schon vor dem Krieg war die Erkenntnis durchgedrungen, dass jener Zweck, die Aufrechterhaltung und Besserung der Arbeitsbedingungen, nicht immer auf direktem Wege, d. h. durch Lohn- und Arbeitszeitkämpfe, erreicht werden könne. Schon damals war es klar, dass neben dem gewerkschaftlichen Kampf in den Betrieben noch andere Wege einzuschlagen seien. Vor allem der politische Weg wurde benutzt, um die von den Gewerkschaften erkämpften Errungenschaften zu sichern und insbesondere den Arbeiterschutz auszudehnen auf Arbeiterschichten, die wegen ungenügender Organisation mit bloss gewerkschaftlichen Kampfmitteln noch nicht viel erreichen konnten (z. B. Arbeiterinnen, Jugendliche). Ferner setzten sich die Arbeiter auch, allerdings noch in ungenügendem Masse, für den Schutz der Konsumenteninteressen ein durch Bildung von Konsumgenossenschaften. Außerdem war schon vor dem Kriege in der Gewerkschaftsbewegung der meisten Länder die Auffassung vorhanden, dass das Ziel der Gewerkschaften nicht nur in höheren Löhnen und kürzerer Arbeitszeit bestehen könne, sondern dass das Arbeitsverhältnis überhaupt umgestaltet werden müsse, was nur durch Veränderung der Grundlagen der heutigen Wirtschaft möglich sei. Allerdings blieb dieses Ziel Theorie bis zum Jahre 1919, wo es infolge der Revolutionswelle in einzelnen Ländern praktische Gestalt anzunehmen schien. Doch die Kräfte der Arbeiterschaft reichten noch nicht aus, und die Zeit der Hochkonjunktur war viel zu kurz, um eine Änderung der Wirtschaftsorganisation in Angriff zu nehmen. Und vieles von dem bereits Erreichten wurde durch die nachfolgende Reaktion wieder wirkungslos gemacht.

Trotzdem darf man sagen, dass mit dem letzten Jahrzehnt eine gewisse Neuorientierung eingetreten ist. Diese Neuorientierung besteht freilich erst zu einem sehr kleinen Teil in einer Betätigung auf neuen Arbeitsgebieten. Aber sie bahnt sich allmählich an in Form einer neuen Einstellung zu Wirtschaft und Gesellschaft. Gerade dass die günstigste Zeit aus Mangel an Vorbereitung nicht

genügend ausgenützt werden konnte, bildet eine Mahnung und ein Ansporn, sich auf den nächsten Vorstoß der Arbeiterbewegung besser vorzubereiten. Ein weiterer starker Hebel liegt in den Rechten, die der Arbeiterschaft in einigen Ländern zugestanden wurden durch die Bildung von Betriebs- und Wirtschaftsräten und die für die Arbeiter nur dann einen Wert haben, wenn ihnen auch die nötigen geistigen Kräfte zur Verfügung stehen.

Das bisher Gesagte gilt im allgemeinen von der europäischen Gewerkschaftsbewegung. Wir in der Schweiz wurden davon nur betroffen durch die Wellen, die aus dem Ausland, hauptsächlich aus Deutschland, zu uns herüberschlügen. Aber das hat doch genügt, um auch bei uns das Interesse zu wecken. Die wirtschaftliche Entwicklung der allerletzten Zeit, vor allem die Konzentrationsbewegung des Kapitals, hat ebenfalls dazu beigetragen, die Aufmerksamkeit der Arbeiterschaft auf Gebiete zu lenken, die bisher nicht direkt im Interessenkreis der Arbeiterbewegung lagen.

Diese neue Strömung ist gegenwärtig noch zu jung, sie verfügt noch über zu wenig Erfahrung, als dass heute schon ganz bestimmte Wege als die einzige richtigen bezeichnet werden könnten. Es ist freilich bereits versucht worden, diese Neuorientierung in einer Art Gewerkschaftstheorie zusammenzufassen.\* Gerade diese Versuche zeigen indessen, dass die dabei zur Diskussion gestellten Probleme noch gründlicher theoretischer und praktischer Abklärung bedürfen und dass die Gewerkschaftsbewegung vorerst nur vorsichtig tastend sich auf diese neuen Gebiete hinaus wagt. Immerhin zeichnet sich jetzt schon einigermassen klar ab, in welcher *Richtung* diese Neuorientierung sich bewegt. Man kann deshalb wohl heute von neuen Aufgaben sprechen, die sich der Arbeiterbewegung stellen. Zwar ist es noch nicht möglich, eine genaue, allgemein gültige Liste dieser Aufgaben aufzusetzen. Aber in grossen Zügen kann angegeben werden, mit welchen Fragen die Gewerkschaften heute schon, aber erst recht in Zukunft in vermehrtem Masse sich zu beschäftigen haben.

Die Gewerkschaften müssen einmal, ganz allgemein gesprochen, den Vorgängen in der *Wirtschaft vermehrte Aufmerksamkeit* schenken, und zwar gilt dies vom Gebiet der Privatwirtschaft wie dem der Volks- und Weltwirtschaft. Die Zeiten sind vorbei, da eine Unternehmung unabhängig für sich allein bestehen konnte und da die Arbeiter nur auf die Verhältnisse dieser einzigen Unternehmung abstehen konnten, wenn sie eine Bewegung durchführten. Heute bestehen sozusagen für jede Unternehmung, auch da, wo keine so engen Bindungen vorhanden sind wie durch Kartelle und Interessengemeinschaften, gewisse Abhängigkeiten von andern

---

\* Vgl. *Siegfried Nestriepke*. Die Gewerkschaftsbewegung. Stuttgart 1922.

Karl Zwing. Soziologie und Gewerkschaftsbewegung. Jena 1925.

Theodor Cassau. Die Gewerkschaftsbewegung, ihre Soziologie und ihr Kampf. Halberstadt 1925.

Richard Seidel. Die Gewerkschaften nach dem Kriege. Berlin 1925.

Unternehmungen. Und immer mehr bilden sich unter den Unternehmern bestimmte Interessengruppen, die sich nach und nach zu dauernden Verbindungen und Organisationen auswachsen. *Machtkonzentration* ist das Losungswort der kapitalistischen Wirtschaft. Und diese Machtkonzentration schreitet in letzter Zeit in geradezu unheimlichem Tempo vorwärts.

Jede Unternehmung ist natürlich auch sehr stark abhängig von den Verhältnissen auf dem Rohstoff-, auf dem Absatzmarkt, von der Konjunktur im Inland wie im Ausland usw. Diese Abhängigkeit bestand wohl schon früher, aber sie vermehrt sich mit der immer enger werdenden Verflechtung der Weltwirtschaft. Ist es noch notwendig zu betonen, dass diese Vorgänge von der allergrößten Bedeutung sind für die Arbeiterschaft und dass die Gewerkschaften, wenn sie ihren Zweck erfüllen sollen, sich dieser Entwicklung anpassen müssen?

Hieraus ergibt sich von selbst die Aufgabe nach vermehrter *Aufklärung* und *Schulung* der Arbeiterschaft. In erster Linie müssen die gewerkschaftlichen Funktionäre und Vertrauensleute derart geschult werden, dass sie die Zusammenhänge und die Entwicklung der Wirtschaft verstehen und diese Erkenntnisse auch anwenden können in der gewerkschaftlichen Taktik.

Allein die neuen Aufgaben greifen noch viel weiter. Der Kampf der Gewerkschaften beschränkte sich bisher in der Hauptsache auf die *Arbeitsbedingungen* (Lohn, Arbeitszeit, Ferien usw.). Schon oft hat sich dabei gezeigt, dass solche Errungenschaften zum Teil illusorisch gemacht wurden durch Teuerung, Änderungen in der Produktion, Wirtschaftskrisen und dergleichen mehr. Das geschieht um so häufiger, je mehr die Kapitalbesitzer und Unternehmer ihre Macht konzentrieren, um solche Ereignisse in ihrem Interesse auszunützen. Die Gewerkschaften haben darauf gar keinen Einfluss; sie haben auch noch kaum versucht, Einfluss zu gewinnen auf dem Gebiet der Gütererzeugung und des Gütertausches. Das blieb bisher, von wenigen Ausnahmen abgesehen, die unbestrittene Domäne der Unternehmer- und Kapitalistenklasse. Die wirtschaftliche Entwicklung wird jedoch über kurz oder lang dazu führen, ja, sie hat teilweise sogar schon dazu geführt, dass auch die Produktion zum Kampfobjekt zwischen Kapital und Arbeit wird. Denn die Macht des Privatkapitals beruht auf seiner unbeschränkten Herrschaft über die Wirtschaft. Soll sie gebrochen werden, so muss die organisierte Macht der Arbeit Einfluss gewinnen, sie muss sich ein *Mitspracherecht in der Wirtschaft* erkämpfen, und zwar in der einzelnen Unternehmung wie in allen Instanzen des wirtschaftlichen Organismus bis hin auf zu den internationalen Wirtschaftsorganisationen. Mit andern Worten: Der Tätigkeitsbereich der Gewerkschaften wird sich erweitern müssen vom Kampf um die Arbeitsverhältnisse und um sozialpolitische Forderungen zu einem Kampf um die Beeinflussung und Leitung der Wirtschaft. Es wird nicht mehr nur um die

Verteilung des wirtschaftlichen Ertrags gehen, sondern eines der künftigen Hauptprobleme wird die *Organisation der Wirtschaft* sein. Man kann einwenden, dass solche Forderungen wenigstens in der Schweiz heute ganz unzeitgemäß seien. Das mag richtig sein. Aber es gilt, heute schon diese Zukunftsaufgaben im Auge zu behalten, damit wir ihnen nicht später einmal ganz unvorbereitet gegenüberstehen und so ihre Lösung verzögern, wie das in andern Ländern der Fall war. Es gilt auch — und das ist vielleicht das Wichtigste — sich bewusst zu werden, dass der *Angelpunkt der gesellschaftlichen Entwicklung heute mehr denn je in der Wirtschaft liegt*. Natürlich ist die politische Macht von grosser, in manchen Fragen von ausschlaggebender Bedeutung. Gerade auch ein Mitspracherecht der Arbeiter und Konsumenten in der Produktion muss durch die Gesetzgebung gesichert werden. Aber wenn nur eine politische und nicht auch eine wirtschaftliche Macht der Arbeiterschaft dahinter steht, so bleiben derartige gesetzlich begründete Rechte tote Buchstaben. Das haben die Erfahrungen mit der Arbeiterschutzgesetzgebung deutlich genug bewiesen. Die Arbeiterbewegung sollte endlich einmal frei werden von dem romantischen Glauben, dass die wirtschaftliche Entwicklung beliebig beeinflusst werden könnte durch politische Massnahmen; sonst werden ihr noch bittere Erfahrungen bevorstehen.

Dadurch, dass der Schwerpunkt der Auseinandersetzungen zwischen Kapital und Arbeit vom politischen mehr auf das wirtschaftliche Kampffeld verschoben wird, erhalten die *Gewerkschaften* als wirtschaftliche Kampforganisationen der Arbeiterschaft grössere Bedeutung, und ihre Aufgaben werden wichtiger, aber auch schwieriger. Diese Erkenntnis fehlt heute noch in den Arbeitermassen, denn diese haben begreiflicherweise die Tendenz, ihr Heil dort zu suchen, wo ihnen am schnellsten Erfolge winken. Und das ist, zumal in der Zeit der wirtschaftlichen Depression, nicht das Gebiet der Wirtschaft. Um so mehr ist es Pflicht der gewerkschaftlichen Führer und Vertrauensleute, diese Zeit auszunützen, um die nötige Vorarbeit zu leisten, insbesondere die Kenntnis der wirtschaftlichen Vorgänge und ihrer Rückwirkungen auf die Arbeiterbewegung zu verbreiten und vertiefen durch intensive Bildungsarbeit.

Ich habe mich im vorliegenden Artikel absichtlich beschränkt auf die wirtschaftlichen Aufgaben der Gewerkschaften, und auch hierbei konnten natürlich nur allgemeine Gesichtspunkte erwähnt werden unter Uebergehung aller Einzelfragen. Neben diesen wirtschaftlichen treten in neuerer Zeit auch *kulturelle Aufgaben* an die Gewerkschaften heran, die vielleicht noch wichtiger und schwieriger sind. Doch davon kann ein andermal die Rede sein.

---